

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Scller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Scller.

## Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 13 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

## Administration und Verlag:

Druckerei C. Romwalter & Sohn, Grabengasse 121.  
 Telefon Nr. 25.

## Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabengasse 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

## Der Wiederbeginn der parlamentarischen Aktion.

Oedenburg, 22. April.

Unser Abgeordnetenhaus nimmt morgen Dienstag wieder seine Sitzungen nach den Osterferien auf. Wahrscheinlich wird die erste meritorische Berathung erst am 24. oder 25. stattfinden können, denn die Dienstag-Sitzung dürfte sich zumeist mit den Formalitäten zu befassen haben. Die zunächst zu verhandelnden Gegenstände werden dann natürlich die Nuntien des Magnatenhauses, betreffend die Vorlagen über die freie Religions-Übung und die Rezeption der Juden bilden und hierüber erfahren wir aus guter Budapestener Quelle, daß das erstgenannte Nuntium, welches schon heute in den Kommissionen durchberathen wird und spätestens am Donnerstag im Plenum zur Verhandlung gelangt, nicht schlangweg zurückgewiesen werden soll, da das Abgeordnetenhaus voraussichtlich geneigt sein dürfte, die stylarischen Modifikationen, welche das Magnatenhaus an dem Gesetzentwurfe vorgenommen hat, zu genehmigen; bezüglich des vom ungarischen Oberhause abgelehnten dritten, die Konfessionslosigkeit betreffenden Abschnittes aber wird der Kommissionsbericht die Aufrechterhaltung, resp. die Wiedereinschaltung der ursprünglichen Dispositionen beantragen. Bezüglich des Gesetzentwurfes über die Rezeption der Juden wird die volle Beibehaltung die Vorlage in ihrem ganzen Umfange beantragt und beschlossen werden.

Der Kabinettschef — Baron Bánffy — faßt, nach übereinstimmenden Nachrichten aus Budapest, die parlamentarische Situation, wie sie sich eben heute darstellt, mit großer Ruhe auf. Er wiegt sich selbst bezüglich der heikelsten Fragen in olympische Ruhe, denn selbst die von der Opposition bereits verfechtete aangedrohte Obstruktion scheint ihm nicht bange zu machen. Uebrigens glauben wir selbst nicht an die Obstruktion, denn wäre eine solche wirklich beabsichtigt, so hätte sie sich schon während der Budgetdebatte fühlbar gemacht. Die Opposition aber ließ innerhalb von bloß vierzehn Tagen das Budget von vier Portefeuilles (das Unterrichts-, Justiz-, Landesvertheidigungs- und Finanz-Budget) ohne allzu heftigen Widerspruch abwickeln und dachte nicht daran diesen ergiebigen Stoff zum „Todtreden“ auszunützen.

Vielleicht wird ja einen Stein des Anstoßes die ominöse Verwaltungsreform-Frage bilden und die Verschleppung ihrer Entscheidung zu etwas schärferen und komplizierten Attaquen gegen die Regierung führen, allein da das Kabinet, offenbar infolge dringenderer Arbeiten, daran unschuldig ist, daß die Gesetzesvorlage nicht früher vorgenommen werden konnte, in vier Wochen aber schon die Komitatswahlen vor der Thüre stehen, so ergibt sich naturgemäß ihr absolutes

Unvermögen bis dahin die einschlägigen Gesetze zu kodifizieren.

Bei alledem wünschen wir beim morgigen Wiederbeginn der parlamentarischen Aktion rasche Thakraft entwickelt zu sehen. Der Worte, wahrlich! sind wenigstens in Angelegenheit der beiden restlichen Kirchenreform-Gesetze schon mehr als genug gewechselt. Nur energische und umsichtige Thaten seien jetzt auf dem Boden der Gesetzgebung zu vollziehen, Thaten, die im Stande sind, die verwirrten Verhältnisse zu klären und das Parlament auf das Ackerfeld der fruchtbaren Arbeitsamkeit zu führen.

Dies ist unter den heutigen Umständen eine höchst wichtige Sache, da ja in Oesterreich die freiheitlichen Ideen in Folge des Zustandekommens der Koalition nach einander Schlappen erhalten, die wenn wir die Bollwerke des Liberalismus in Ungarn nicht gehörig befestigen, auch auf die Entwicklung unseres Staatslebens einen Rückschlag üben könnten. Da muß man auf der Hut sein, im Interesse des Liberalismus und des Staates, denn heutzutage darf sich kein Staat — wenn er sein Bestehen nicht gefährden will — in feudaler, oder gar in klerikal-reaktionärer, sondern nur in liberaler Richtung entwickeln!

Die merkwürdige Ansicht des in Angelegenheit der römischen Kurie in Ungarn herumreisenden päpstlichen Nuntius, etwas Dreinreden zu wollen, wenn unser König in Lugos einen Bischof ernennen will, muß unbedingt berichtigt werden.

Es ist nämlich seit kurzer Zeit schon der vierte Fall, daß die päpstliche Kurie die Approbation des Kandidaten der Regierung auf die vakanten Bischofs-Sitze, die, auch der König akzeptierte, verweigert und die Regierung sich gezwungen sah, sich mit der Kurie in anderen Personen zu einigen. Diese in kurzem Zeitraume einander gefolgt Fälle lassen die Folgerung zu, daß in Rom vielleicht die diesbezüglichen Rechte des apost. Königs in Zweifel gezogen werden und man durch dieses Verfahren nicht nur die Ertheilung der geistlichen Macht, sondern auch die des bischöflichen Benefiziums usurpiren will. — Dieser Praxis mußte durch das energische Auftreten der Regierung ein Ende gemacht werden, denn das Ernennungsrecht der Bischöfe steht dem Könige zu; wenn die römische Kurie sich nicht fügen will, so wird sie selbst die durch die Vakanz der Bischofs-Sitze der Kirche verursachten Schäden zu verantworten haben. E. M.

## Vom Tage.

○ **Militärisches.** Der bisherige Leiter der 6. (Unterrichts-)Abtheilung des Ministeriums, Oberst Liberius Frank scheidet von dem seit der Pensionierung des FML. Feldenhauer verdienstvoll verwalteten Posten und wird Kommandant des 71. Infanterie-Regiments in Wien. Pensionirt

wurden die Feldmarschalllieutenants: Emerich v. Polak und Julius Christianovic; die Generalmajore: Franz Ritter von Szeth, Alexander Hoffmann und Karl Weißmann (die letzteren beiden zeitlich mit Wartegebühr); die Oberste: Vinzenz von Traun, Andreas Serdic Franz Bessenhey de Galantha, Josef v. Rosenauer und Alois Nigris; endlich der Major Vinzenz Benischko Edler von Drahenegg. Ernannt wurde der Oberst Edmund Schöhaý Edler von Borweld, Kommandant des 71. Infanterie-Regiments zum Kommandanten der 15. Inf.-Brigade.

○ **Banns und Erzbischof.** Zwischen dem Bannus von Kroatien und dem Agramer Erzbischof findet, wie „Magyarország“ erfährt, ein lebhafter Verkehr statt. In politischen Kreisen Kroatiens erklärt man dies dahin, daß die beim Agramer Kapitel seit Jahren unbesetzten Domherren-Stellen jetzt besetzt werden sollen. Es scheint, daß eine plötzliche Wendung in dieser Frage eingetreten ist, nachdem erst vor einigen Monaten die Wohnungen dieser Kanoniker auf längere Zeit vermietet worden sind. Bei diesem Anlaß taucht neuerdings die Frage des Zengger Bischofs auf; nachdem aber die Ernennung des Bischofs mit der Mitgliedschaft im Magnatenhause in Verbindung steht, scheint es nicht wahrscheinlich, daß die ungarische Regierung vor der im Mai im Magnatenhause neuerdings stattfindenden kirchenpolitischen Verhandlung sich entschließen werde, die Bischofs-Ernennung vollziehen zu lassen.

○ **Die ungarische Regierung und das gemeinsame Budget.** Eine Wiener Zuschrift der „Pester Korrespondenz“ meldet, daß bei den gemeinsamen Ministerkonferenzen zwischen der ungarischen Regierung und dem österreichischen Ministerium eine vollständige Einigung erzielt wurde und zwar derart, daß die von dem Ministerpräsidenten Baron Bánffy und den ungarischen Fachministern in Bezug auf die Budget-Positionen und Ausgaben für die gemeinsame Armee die Anschauungen der ungarischen Regierung in vollem Umfange mit Erfolg zur Geltung gebracht worden sind.

○ **„Gegen den konfessionellen Kampf“** betitelt sich eine soeben erschienene Broschüre, worin der Verfasser Béla Pártos die gefährlichen Tendenzen der „Volkspartei“ einer scharfen Kritik unterzieht. Er verdammt das Programm der genannten Partei in erster Reihe deshalb, weil dasselbe auf der staatsrechtlichen Basis von 1867 zu stehen vorgibt; obgleich es thatsächlich offen reaktionär, im Geheimen antisemitisch und obendrein nicht aufrichtig ist. Reaktionär sei es, weil es die Revision der Gesetze über das Eherecht und über die staatliche Matrikelführung fordert, unter der Revision aber die Abschaffung dieser liberalen Gesetze versteht; antisemitisch, weil es alle Christen an sich locken will, die 700,000 Juden Ungarns aber ausschließt; nicht aufrichtig endlich, weil die Partei sich, abweichend von der ursprünglichen Benennung, nicht katholische Volkspartei, sondern nur einfach „Volkspartei“ nennt, während in der Provinz überall der katholische Charakter der Partei als Hauptargument in den Vordergrund gestellt wird. Diese Parteibildung gefährde die religiöse Toleranz und den religiösen Frieden; sie würde die Bildung anderer

konfessioneller Parteien nach sich ziehen und das Parlament zu einer zankfüchtigen Synode machen, außerdem aber den Kampf zwischen den einzelnen Klassen der Bevölkerung herbeiführen. Der Verfasser fordert daher auf, die „Volkspartei“ bei den Wahlen energisch zu bekämpfen.

### Aus den Comitaten.

**Büdöskut, 19. April.** [Drig. = Korr.] (Vergleichen.) Mit der Feld- und Weingarten-Arbeit sind wir in den verflochtenen schönen Tagen sehr vorgeschritten. Der Anbau von Gerste und Hafer ist schon beendet. Auch hier und da sieht man schon Erdäpfel legen. Das Weingarten-Pflanzen ist im vollen Zuge. Zu beklagen ist nur der Arbeiter-Mangel in unserer Gegend. Ringsumher sind Fabriken und sonstige Werke, wo die Leute beschäftigt sind. Darum müssen wir auch in Folge Mangels der Arbeitskräfte zu hohe Tagelöhne zahlen.

Die Winterfrüchte haben sehr gut überwintert. Trotz des vielen Schnees, der auf dem Felde gelegen, kann man keinen Schaden finden. Nur jetzt leiden die Weizenfrüchte; da die Hasen keine andere Nahrung finden, fressen sie die Früchte ab.

Die Weingärten sehen sehr schlecht aus. Was noch die Philoxera zurückgelassen, haben größtentheils die Hasen zusammengefressen. Wir sehen einem Mißjahre entgegen.

Raum sind die Schwalben gekommen, fangen die Kinder an aus der Schule auszubleiben. Wie kann der Lehrer ein gutes Resultat aufweisen, wenn der Schulbesuch so schlecht ist? In der hiesigen Schule werden sämtliche Gegenstände in ungarischer Sprache vorgetragen. Jetzt, wo bald die Schulprüfungen abgehalten werden, fehlen schon sehr viel Kinder, die aber dann bei der Prüfung pünktlich erscheinen werden. Wie kann so ein Kind ungarisch antworten, welches längere Zeit die Schule nicht besucht hat? Das Gesetz sollte streng durchgeführt werden.

### Neuestes.

**Budapest, 21. April.** Nuntius Agliardi empfing heute die hiesige Stefansgesellschaft. Graf Zichy hielt an den Nuntius eine französische und Dr. Tichonny eine lateinische Ansprache. Agliardi erwiderte mit einer langen lateinischen Rede, in welcher er darauf hinweist, daß Ungarn stets eine Befestigung des Katholicismus war. Er ermahnte Ungarn zur weiteren Festhaltung an dem Katholicismus. Nachmittags besuchte der Nuntius den katholischen Lehrlingschulverein, wo er in Erwiderung der Ansprache des Obmannes Wiesinger eine gegen den Sozialismus gerichtete Rede hielt.

**Budapest, 21. April.** Der 32-jährige Amtsdienner Andreas Tökeley hat seine Frau gestern erwidert, weil sie ihm kein gesundes Kind gebare. Er flüchtete nach der That und schrieb vorerst an einen Kollegen E. Nagy einen Brief, worin er ihm mittheilte, daß er seine Frau umgebracht habe. Die Polizei nahm den Thatbestand auf. Trotzdem der Thäter in dem erwähnten Briefe an seinen Freund schreibt, daß er sich der Ober-Stadthauptmannschaft stellen werde, hat er dies bis nun nicht gethan.

Tökeley's Gattin hatte viermal todt Kinder zur Welt gebracht, ein einziges hat gelebt, starb aber bald infolge von Mißhandlungen. Auch jetzt fürchtete die Frau von einem todt en Kinde entbunden zu werden. Tökeley ist der Ermordung seines Weibes geständig. Nach der That suchte er von einem Wirthshause zum andern seine Gewissensbisse zu betäuben.

**Chalons sur Marne, 21. April.** Heute Nachts brach hier aus unbekannter Ursache ein großer Brand aus, welcher die Schneider- und Tischlerwerkstätten der Kunst- und Gewerbeschule einscherte. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden beträgt über 1 Million.

**Wien, 21. April.** Der Journalist Franz Ritzmar, zuletzt Revisor in einer hiesigen Zeitungsdruckerei, 67 Jahre alt, ist heute Früh, um 4 Uhr an der Ecke der Pechtlgasse und Währingerstraße von einem Sicherheitswachmann todt auf dem Pflaster liegend aufgefunden worden. Ritzmar dürfte ärztlichem Aussprache zufolge einem Schlaganfall erlegen sein.

**Yokohama, 21. April.** Nach einem Telegramm aus Hiroshima ist der Friedensvertrag am Samstag ratifizirt worden.

**Prag, 21. April.** Heute Nachts wurden etwa 2000 Plakate verbrecherischen Inhaltes verbreitet, welche die Aufforderung zur Betheiligung an der Meißner Enthielten. Die Plakate wurden recht-

zeitig entdeckt und konfisziert; fünf an der Verbreitung der Plakate betheiligte Personen wurden verhaftet und die Untersuchung eingeleitet.

### Kokal-Beituna.

#### Konzert des Oedenburger Musikvereines.

Das sonntägige Konzert des Musikvereines trug den Charakter eines Jubiläumskonzertes an sich; es war die Feier des zehnjährigen Bestandes des gemischten Chores, zugleich aber auch die zehnjährige Jubelfeier der Neubelebung des nahezu in Vergessenheit gerathenen Musikvereines. Als im Jahre 1885 Herr Dr. Eugen von Kossow als Dirigent einer ansehnlichen Schaar von Sängern und Sängern mit phänomenalem Erfolge Mendelsohn's „Lobgesang“ zur ersten öffentlichen Aufführung brachte, als der bedeutende Eindruck dieses Konzertes die Stabilisirung des gemischten Chorgesanges zur angenehmen Folge hatte, da fanden sich — Dank des thatkräftigen Eingreifens der leitenden Persönlichkeiten, — die verschwisterten Elemente des alten Musikvereines und des neuen gemischten Chors rasch zusammen. Letzterer stellte seine jugendfrische Kraft in den Dienst des Ersteren und dieser verlieh hinwieder seinem Kinde die schützende und schirmende Hilfe in Fragen der Existenz und des Entwicklungsanges.

Seitdem ist der Musikverein zum maßgebendsten Faktor im Musikleben unserer Stadt herangewachsen, seine Thätigkeit in den abgelaufenen zehn Jahren war eine triumphatorische, seine Konzerte waren von ungekünstelten, wirklich bedeutenden Erfolgen gekrönt und um seine Fahne scharrte sich die Intelligenz und das aufrichtige Musikliebhabertum wie Talent und Kunstverständnis mit ebenso großem Eifer, als rühmlichem Gelingen.

Das zehnjährige Jubiläum einer Körperschaft ist eine Art Markstein des Vereinslebens; es ist der Rechenschaftsbericht über die erwiesene Existenzberechtigung und zugleich die Programmrede der Zukunft. Der Oedenburger Musikverein kann in diesem seinem Berichte auf eine große Reihe ehrlicher Erfolge hinweisen, die ihn so sehr gekräftigt, gestählt und gehoben haben, daß er die eingeschlagenen Bahnen wandelnd, mit vollem Vertrauen auch in die Zukunft blicken kann. Dies gilt namentlich insoweit, als er Männer an seiner Spitze haben wird, die gleich dem gegenwärtigen Präses, Herrn Dr. Wallner, gleich dem gegenwärtigen Chor-dirigenten Herrn Dr. Kossow und gleich dem gegenwärtigen Vereinskassiere, Herrn Julius Thiering die Geschicke des Vereines mit so sicheren Händen leiten, daß seine repräsentative, seine künstlerische und seine finanzielle Existenz auf fester solidem Basis ruhen.

Es war eine gelungene Idee, das Jubiläumskonzert des Musikvereines mit ebendenselben mächtigen Tonwerken zu heiligen, welches der ursprüngliche Hebel zur Begründung des Vereines in seiner neuen Form war. Mendelsohn's „Lobgesang“ hat bei seiner gestrigen Neuaufführung abermals jenen imposanten Eindruck gemacht, mit welchem die hervorragende Tonschöpfung vor nun zehn Jahren zum ersten öffentlichen Vortrage gebracht worden ist. Ergreifend, berauschend und überwältigend flutheten die Tonwellen durch den Konzertsaal; das majestätische Werk, welches vor zehn Jahren dem gemischten Chore zahlreiche Freunde erwarb, hat gestern alle diese Freunde als treue Anhänger des Musikvereines vereint gesehen und Alle lauschten mit wehevoller Andacht dem im Laufe der Jahre nur noch kerniger, wirksamer und formvollendet gewordenen Chorgesänge der Vereinsmitglieder, wie den stimmungsvollen Soli der Damen Gisella Krickl-Lorenz, (Sopran), Adele Graf (Alt), und des Herrn Richard Exleben (Tenor). Namentlich Frau Krickl und der Solist des „Wiener Männergesangsvereines“, Herr Exleben hatten wiederholt Gelegenheit, für ihren hübschen Gesang den Beifall des Auditoriums einzuharben. Hier sei zugleich erwähnt, daß der Verein sämtlichen mitwirkenden Damen hübsche Blumen-

fächer, Frau Krickl ein schönes Blumenbouquet verehrte.

Herr Viktor Altdörfer brachte ein Schumann'sches Klavierkonzert mit Orchesterbegleitung in jener künstlerisch vollendeten Form zu Gehör, welche das Spiel des Meisters stets auszeichnet und die seine Zuhörerschaft stets zum Ausdruck wirklichen Entzückens begeistert.

Hervorragenden Antheil an dem Erfolge des sonntägigen Konzertes hatte aber auch das durch mehrere Berufs- und Dilettanten-Musiker verstärkte Vereinsorchester, welches außer der Begleitung der bisher angeführten Tonwerke, auch mit dem selbstständigen Vortrage der Beethoven'schen „Egmont-Ouverture“ den Beweis erbrachte, daß es selbst hochgesteigerten Erwartungen in jeder Weise zu entsprechen vermag.

Orchester- und Gesangsvorträge dirigierte Herr Dr. Kossow; der schöne Erfolg des Orchesters gereicht seinem Dirigenten zur vollen Ehre und die Gesangsvorträge des gemischten Chores waren zugleich ein „Lobgesang“ für seinen Leiter. — v. —

### Lokalnotizen.

**Das neueste Werk des Bischofs Bubicz**  
Der Sequestri-Kurator des fürstlich-esterhazy'schen Fideikommiss, der hochgelehrte Bischof von Raichau, Dr. Sigismund Bubicz hat die ungarische Literaturgeschichte mit einem neuen Werke bereichert. Besonders Interesse verleiht demselben, daß es uns mit dem zurückgelassenen Werke „Mars Hungaricus“ des ruhmreichsten Vorfahren der fürstlichen Familie, Paul Esterhazy, dem hervorragendsten Staatsmanne des 17. Jahrhunderts bekannt macht. Der bedeutende literarische Nachlaß Paul Esterhazy's von dem Micheliu behauptete, daß er der genialste ungarische Staatsmann sei und der sein in patriotischen Diensten verbrachtes Leben in Groß-Höflein beendete, gelangt in dem Buche Bubicz's in würdigster Ausgabe vor die Öffentlichkeit. „Mars Hungaricus“ beschreibt die türkischen Kriege aus den Jahren 1663—1664, jene Kriege, an welchen Paul Esterhazy als einer der Kommandanten an der Seite Nikolaus Brinyi's theilnahm.

Bischof Bubicz benützte aus dem Werke Esterhazy's die Daten; die Beschreibung selbst ist seine Arbeit und kann als das in den letzten Jahren erschienene interessanteste geschichtliche Werk bezeichnet werden.

**Codesfälle.** Wieder wurde uns ein allgemein hochgeschätzter Mitbürger vom Tode entrißen: der Herr Archivar der hochgeborenen gräflich Széchenyi'schen Familie Herr Koloman Hannu v. Gyöngyös-Apáti hat Sonntag Morgens 6 Uhr nach langem schweren Leiden seine Lebensbahn vollendet. Der Dahingeshiedene, der wohl am öffentlichen Leben unserer Stadt weniger theilnahm, vermochte nichtsdestoweniger auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurückzublicken. Im Freiheitskriege des Jahres 1848 finden wir Herrn v. Hannu als Honvéd-Lieutenant, der zahlreiche Gefechte mitgemacht. In den fünfziger Jahren diente der Verbliebene, der im Jahre 1848 das Ingenieur-Diplom erhielt, in der kaiserlichen Armee bei dem „Graf Stadion-Kürassier-Regimente“ als Oberlieutenant.

Nach 13jähriger militärischer Dienstzeit wurde Herr v. Hannu, dessen schönsten Tugenden sein Pflichteifer und seine beispiellose Gewissenhaftigkeit bildeten, zur gräflich Széchenyi'schen Familie als Sekretär berufen, woselbst er nach dem Tode des berühmten Archäologen weil. Iván v. Paur auch die Aenden eines Archivars versah. Volle 33 Jahre verbrachte der Verewigte, der in Marczali das Licht der Welt erblickte, in gräflichen Diensten.

Seit Jahren leidend, suchte Herr v. Hannu wiederholt Linderung seines Uebels in milderem Klima. Allein vergeblich. Vor drei Wochen begab er sich nach Abbazia und erst am letzten Donnerstag kehrte er mit dem Todeskeime in der Brust zu seinen Angehörigen zurück, in deren Armen er seine edle Seele aushauchte.

Der Dahingeshiedene hinterläßt außer einer tiefgebeugten Gattin, an welcher er mit großer Verehrung hing, einen einzigen Sohn, der als Advokat in den hiesigen Gesellschaftskreisen sich vermöge seines sympathischen Wesens außerordentlicher Beliebtheit erfreut. Das Leichenbegängniß Hannu's findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause (Széchenyiplatz Nr. 1) nach dem kath. Friedhofe statt. Ueber Auftrag Sr. Exzellenz des Herrn Grafen Rálmán Széchenyi werden auch in den gräflichen Patronatskirchen Seelenmessen gelesen. Er ruhe in Frieden!

Der pensionirte Magistratsrath der königl. Freistadt Oedenburg, Herr Alex. von Bertók, hiesiger Hausbesitzer, hat gestern Montag, den 22. d. nach kurzem Leiden ausgerufen. Herr v. Bertók war ein gründlich wissenschaftlich gebildeter Mann, der besonders als Geschichtskenner und Poet sehr Verdienstliches leistete. Zuletzt war er an der Monographie Oedenburgs literarisch thätig. Er erreichte ein Alter von 71 Jahren und findet seinen Leichenbegängniß Mittwoch Nachmittags 3 Uhr nach dem evangelischen Friedhofe statt.

Die Witve nach dem gewesenen hiesstädtischen Obernotär Jhász, Frau: Barbara von Jhász, ist vorgestern Sonntag in ihrem 71. Lebensjahre hier auf immer entschlafen. Die sterblichen Ueberreste der von ihrer einzigen Tochter und deren Kindern schmerzlich beweinten Greisin werden heute Dienstag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Hinteres Thor Nr. 2 nach dem katholischen Friedhofe zu Sankt Michael zu Grabe getragen werden.

Den Herrn Honved-Hauptmann Josef Solnegovits hat ein herber Schlag getroffen. Seine Frau ist gestern, Vormittags 9 Uhr einem schweren Leiden erlegen.

Endlich haben wir auch noch das betrübende Hinscheiden der Frau Karoline Senft, geborne Sperlich zu melden, die gestern Montag im 71. Lebensjahre einem schweren Leiden erlegen ist. Sie wird morgen, den 24. d. Nachmittags 3 Uhr im katholischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden.

\* **Generalversammlung.** Da die für Sonntag, den 21. d. M. anberaumte Generalversammlung des Männergesangsvereines „Liederkrantz“ nicht beschlußfähig war, so wurde die Abhaltung derselben auf Dienstag, den 30. April l. J., Abends 8 Uhr festgesetzt und werden die p. t. unterstützenden und ausübenden Mitglieder hierzu freundlichst eingeladen. Im Sinne der Statuten findet die Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Theilnehmer statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Jahresbericht. 2. Bericht über die Kassagebarung. 3. Voranschlag pro 1895. 4. Allfällige Anträge. 5. Neuwahl der Vereinsleitung.

\* **Zur Restauration im Villenviertel** am „Warisch“ wurden gestern die Bauarbeiten in Angriff genommen.

\* **Der Vortrags-Abend** des „Fortbildungsvereines der Oedenburger gewerblichen Arbeiter“, welcher Sonntag beim „Palatin“ stattfand, war nicht nur sehr mannigfaltig und abwechslungsreich, sondern zum größten Theile sehr amüsant und genüßvoll. Das Programm enthielt Deklamationen, welche von den Herren Lindinger und Pollak zur allgemeinen Befriedigung zu Gehör gebracht wurden, ferner Lieder-Vorträge die von den Fräuleins Fanni Tengeltis und Fanni Kammerer mit ebenso viel Chic als Temperament und Klangvollem, angenehm ins Ohr sich schmeichelndem Sopran gesungen wurden. Frä. Tengeltis — eine sehr hübsche Erscheinung von einnehmenden Exterieur — die wir hier zum erstenmal zu hören Gelegenheit hatten, verfügt namentlich in den höheren Tönen über ein klangvolles, modulationsfähiges Organ. Frä. Kammerer ist eine geübte Liedersängerin und versteht es, mit ihrer lieblichen Stimme sowohl, als dem geschwackvollen Vortrage große Wirkung zu erzielen. Die Vorträge der beiden Damen ernteten sehr lebhaften Beifall.

Für das heitere Genre sorgten in rühmensorwerther Weise die Herren L. Gruber, Fichtmann, Pantzer und Patuzzi. Das Auditorium kam beim Singen dieser gutgewählten Couplets oft gar nicht aus dem Lachen heraus.

Den Schluß der Vorträge bildete der Sologang des Herrn Julius Bodai und ein Gesangschor der Vereinsmitglieder; beide Nummern waren der wirklame Abschluß des im Ganzen recht gut gelungenen Abends. Schließlich sei noch bemerkt, daß ein Schulknabe im Alter von 12—13 Jahren, Namens Siegfried Mandl, mit wahrhaft überausicher Sicherheit das Akkompagnement besorgte. Mit einem animirten Tanzkränzchen endete der Vortrags-Abend des Fortbildungsvereines.

\* **Aufgeld bei Zollzahlungen.** Für den Monat Mai 1895 wird festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 21 1/2 Prozent in Silber zu entrichten ist.

\* **Blutiger Exzeß in Wendorf.** In dem beliebtesten Ausflugsorte der Oedenburger, dem nahegelegenen Wendorf war Sonntag Abends zwischen 8—9 Uhr das dortige Wirthshaus des Herrn Ludwig Fürst, der Schauplatz eines blutigen Exzeßes, wobei ein Zivilist von dem Führer einer Militärpatrouille niedergeschossen und mehrere andere Zivilisten verwundet wurden.

Ueber den zur Stunde noch nicht ganz klargestellten Thatbestand erfahren wir, daß die Militärpatrouille, geführt von einem Gefreiten, im genannten Wirthshause erschienen war, um nachzusehen, ob sich, entgegen dem bestehenden Verbote des Militär-Stationen-Kommandos, daselbst Militäristen befinden. Zwei für diesen Tag beurlaubte Wandorfer, welche mit ihren Kameraden aus dem Zivilstande im Wirthshause zechten, sollen sich beim Erscheinen der Patrouille versteckt haben. Als der Gefreite die Herausgabe der beiden Militäristen beehrte, wäre — laut Angabe unseres Gewährsmannes — zwischen den Zivilisten, welche die Herausgabe ihrer Kameraden verweigerten und den Militäristen ein in Thätlichkeiten ausartender Streit ausgebrochen, wobei die Soldaten mit Gläsern und Flaschen beworfen worden sein sollen. Darauf schoß der Patrouillenführer in den Saal, wobei der 23 Jahre alte Zimmermannsgehilfe Anton Reiter, ein gebürtiger Wandorfer, die einzige Stütze seiner betagten Eltern, von einer Kugel tödtlich getroffen zusammenbrach und augenblicklich am Plage verschied. Drei andere Zivilisten, darunter der Kleinrichter Andreas Klaus, wurden mehr minder schwer verwundet.

Herr Oberstuhlrichter Molnár hat bereits die Untersuchung eingeleitet. Montag Nachmittags erschien eine gemischte Kommission zur Feststellung des Thatbestandes in Wendorf.

\* **Der nächste Jahrmarkt** der sogenannten Philipp-Jakobi- oder Mai-Markt, findet hierorts am 6., 7. und 8. nächsten Monats statt. Mit demselben ist am ersten Markttag auch ein Hornvieh- und Pferdemarkt verbunden.

### Tagesneuigkeiten.

+ **Ueberschwemmungen.** Aus Groß-Becskerek wird unterm 19. d. berichtet: In Folge des seit zwei Tagen andauernden Sturmwindes ist die Ueberschwemmungsgefahr eminent. Wenn der Sturmwind andauert, ist die Ueberschwemmung von Lukacsfalva, Eisenheim und eines großen Theiles des Groß-Becskereker Hotters nicht abzuwenden.

+ **Die Ermordung eines Journalisten.** Ueber das Schicksal des schon seit Wochen vermißten Korrespondenten der „Daily News“, James Fitzgerald meldet man aus Belgrad, die dortige englische Gesandtschaft, die auf Anweisung des Foreign Office die umfassendsten Recherchen anstellte, sei der Meinung, Fitzgerald sei in Armenien ermordet worden.

+ **Selbstmord.** Anton Windisch, der gewesene Miteigentümer des in Preßburg erscheinenden „Westung. Grenzboten“ der jetzt in seiner Geburtsstadt Raab als Kaufmann etablirt war, hat sich daselbst erhängt.

+ **Verurtheilung des Hochkapitlers Garczynski.** Der Abenteurer Josef v. Garczynski wurde von den Wiener Geschwornen schuldig erkannt und zu sechsjährigem schweren Kerker verurtheilt.

### Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

**Budapest, 22. April.** Der Unterrichts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses, verhandelte heute unter Vorsitz des Grafen Albin Csáky die Vorlage über die freie Religionsübung. Referent war Franz Bessenyei.

Minister Wlassics erklärte, er nehme die stularischen Modifikationen des Magnatenhauses an, bitte jedoch die Paragraphe 22, 23, 24 und 26 zu restituieren, da ohne dieselben die Integrität der Prinzipien nicht gewahrt wäre.

Anton Molnár stimmte diesem Antrage bei. Josef Bánó ist jedoch gegen die Konfessionslosigkeit und mithin gegen den Antrag des Ministers. Alfred Eréter erachtet die Regelung der Verhältnisse aller außerhalb der Konfessionen stehenden für unerläßlich. Julius Sághy sprach gegen den ministeriellen Antrag, wogegen Albert Kiss diesen Antrag unterstützte. Im gleichen Sinne äußerte sich Wilhelm Bodai. Der Antrag des Ministers wurde schließlich mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Der Sitzung wohnten auch Baron Bánffy und Erdély bei.

Nachmittags berieth der Justizauschuß die Vorlage.

**Budapest, 22. April.** Der päpstliche Nuntius Agliardi ist heute Mittags zum Besuche des Kardinals Schlauch nach Großwardein abgereist.

**Wien, 22. April.** In heutiger Sitzung des Budgetauschusses des Abgeordnetenhauses erklärte der Handelsminister: die Eisenbahn-Ver-

stärkungs-Aktion müsse vorläufig zurückgestellt werden. Die Südbahn betreffend habe die ungarische Regierung in der letzten gemeinsamen Konferenz Aufklärungen über prinzipielle Punkte verlangt, wodurch die Angelegenheit eine Verjähung erleidet.

Die ungarische Schiffahrt-Unternehmung betreffend, sei das Uebereinkommen derselben mit der österreichischen Gesellschaft perfekt geworden, da man von der Erwägung ausging, daß ein stets mißlicher Konkurrenzkampf auf der Donau vermieden werden müsse.

Das Abgeordnetenhaus — erklärte der Minister — ist jetzt mit so viel wichtigen Vorlagen überhäuft, daß die Verstaatlichungs-Vorlage, welche alle Bahnen umfassen müsse, in dieser Session von der Regierung nicht vorgelegt werden könne.

**Wien, 22. April.** Die Tragödin Frau Sirene Fay wurde für das hiesige Volkstheater engagirt.

**Wien, 22. April.** Fürst Kolloredo-Mansfeld, der ehemalige Landmarschall von Niederösterreich, ist heute gestorben.

**Wien, 22. April.** Im Prozesse Eichinger, der heute vor den Geschworenen begann, bekannte sich der Angeklagte schuldig und schildert die Verübung des Mordes konform der Anklage. Er wisse nicht, wie er auf den gräßlichen Gedanken, den Advokaten Rothziegel zu ermorden, gerathen sei.

**Warschau 22. April.** Graf Ludwig Krasiński ist dahingeshieden.

**Paris, 22. April.** Hier ist ein Dombus-Strike ausgebrochen.

**Budapest, 22. April.** (Fruchtbörse.) Herbstweizen 7.25—26, Frühjahrweizen 7.38—40, Mai-Juni-Weizen 7.25—27, Frühjahrweizen-Roggen 5.94—97, Herbstroggen 6.18—20, Mai-Juni-Mais 6.64—65, Juli-August-Mais 6.70—72, Frühjahrweizen-Hafer 6.62—65, Herbst-Hafer 6.12—18, Roggen-September 10.40—45. Weizenofferte mäßig, Preise um 2—5 kr. höher. Weizenzufuhren 40.000 Meterzentner. Anderes wenig gehandelt. Tendenz fest. Schön.

### Korrespondenz der Redaktion.

— P. Z. Aus der dummdreisten Notiz kann man allerdings folgern, daß es bei diesem Blatte alte Sitte ist, gefundene Gegenstände einfach stillschweigend zu behalten, wenn solche von ehrlichen Findern in die Redaktion gebracht werden!

### Lottoziehung vom 20. April.

Wien	43	16	47	27	67
Graz	21	28	1	63	4
Temesvár	23	38	17	12	39
Trient	21	31	10	23	3

### Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 22. April 1895.  
Weizen 6.80 bis 7.—, Korn 6.30 bis 6.50, Gerste 6.70, bis 7.— Hafer 0.— bis 6.40, Mais 7.30 bis 7.60, Heu 3.20 bis 3.80. Stroh 1.60 bis 2.—.

### Eingefendet.

### Verfälschte schwarze Seide.

Man verahre ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man fauen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Wsche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht fleckig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Kohlenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Wsche, die sich im Gegenlag zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Verdächt man die Wsche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. u. l. Hofst.) Zürich verdienen guten Muth von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung. 5

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.  
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

## BAD PÖSTYÉN.

Schwefel-Schlammabäder in Ober-Ungarn. Bahnstation.  
Unübertrefflich gegen Gicht, Rheumat., Neuralgien (Ischias) Knochenkrankh. (Beinfrass, Brüche), Blutkrankh. etc. — Moderne Neubauten. Für Comfort u. Zerstrg. bestens gesorgt. Auch Pension. Prospekte und Auskünfte gratis die Bade-Direktion. 300

Ein

# Oberlöwler

mit sehr schöner möblirter Villa (Katharinen-Villa) ist zu vermieten. Näheres bei Joh. H. Wulff, Langezeile 25. 312

# Avis für Alle!

Nachdem uns ärztlicherseits die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Hautpflege bewiesen, kann nicht dringend genug wiederholt werden, wesch' schädlichen Einfluß minderwerthige, sodahaltige Seifen auf die Thätigkeit, auf die Schönheit der menschlichen Haut haben, und wie durch schlechte Seife nicht allein die Haut verdorben, sondern auch der Grund zu einer großen Menge infektiöser Hautkrankheiten gelegt und selbstverständlich unser Wohlbefinden alterirt wird.

Die Seife ist daher auch eine hochwichtige Tagesfrage, die das Interesse all' Jener erweckt, die noch Einsicht, Eigenliebe und Energie genug haben, die von der Natur verliehenen Gaben: **Gesundheit** und **Schönheit** zu pflegen und zu erhalten.

Wenn uns früher die Wahl einer guten Seife Sorge bereite, heute ist es uns leicht gemacht und zwar durch die in ihrer Qualität als unübertroffen anerkannte

## Bergmann's Lilienmilch-Seife

allein ächt von Bergmann & Co. in Dresden u. Tetschen a. Elbe

In dieser Seife finden wir all' die Eigenschaften vereinigt, die sonst die hochfeinsten englischen und französischen Fabrikate nur vereinzelt aufweisen.

**Bergmann's Lilienmilch Seife** ist einzig in ihrer Art

fehlerfrei in ihrer Fabrikation,  
richtig proportionirt in ihrer Zusammensetzung,

garantirt rein in ihrer Eigenschaft  
und angenehm und erfrischend in ihrem Parfüm.

Das Charakteristische, das Bezeichnende dieser Seife und wodurch sie für die Toilette geradezu unentbehrlich wird, ist

### ihre Milde, ihre absolute Neutralität,

wie dies wiederholt die hervorragendsten Dermatologen, Chemiker und Sachleute auf Grund ihrer Prüfungen und Analysen gefunden und beglaubigen. Nicht wir, sondern die sachkundige Kritik sagt:

„Bergmann's Lilienmilch-Seife ist aus den bestgeläuterten Fetten bereitet, enthält keine Spur Soda, noch viel weniger solche Zusätze, wie sie die heutige Fabrikation meist beizufügen beliebt, sie ist rein und unverfälscht, daher kann auch ihr Einfluß auf die Haut nur der denkbar günstigste sein, nämlich ein

**die Schönheit fördernder, den Teint verfeinernder  
u. die Frische u. Bartheit der Haut konservirender.“**

Wenn es wirklich noch eines Beweises für die Priorität der **Bergmann's Lilienmilch-Seife** bedürfte, spräche nichts beredter dafür, als der täglich sich erhöhende Konsum, der Gebrauch in den feinsten und verwöhntesten Zirkeln und die schwerwiegende Thatsache, daß selbst der erbitterteste, der gehässigste Gegner die tadelfreie Güte, Reinheit und hochfeine Qualität **Bergmann's Lilienmilch-Seife** bedingungslos anerkennen muß.

**Bergmann's Lilienmilch-Seife** ist aber auch eine **wahrhaft billige** Seife. Im Verhältniß zu ihrer Qualität, ihrer Güte, ferner dadurch, daß sie sich mindestens um die  **Hälfte weniger abwäscht**, als die Füllseifen, ist sie bei dem Preise von **40 kr.** werthlich immer noch billiger, als jene, die zwar zu einem geringeren Preise verkauft werden, nichtsdestoweniger aber in Rücksicht auf ihren Minderwerth sachlich doch die theuersten sind.

Eine Toilette-Seife, die ihres Preises wegen praktischer und besser dem Konsum dienen, die ihrer Qualität wegen in Bezug auf Schönheit der Haut günstigere Erfolge erzielen könnte als **Bergmann's Lilienmilch-Seife**, existirt nicht und darf daher mit Recht nicht allein

**Jenen, die erfolgreich Haut und Schönheit pflegen wollen,**

sondern auch ganz besonders den Müttern

**zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder**

dringend empfohlen werden als

**die beste Toilette-Seife der Welt.**

Verkaufsstellen: Carl Kremser, Seifenfabrik, sowie in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften.

Man verlange aber **Bergmann's Lilienmilch-Seife** ganz ausdrücklich: **von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. Elbe.** denn es existiren bereits **Zwei Bergmänner.** miserable Nachahmungen.

# SO

Előfizet  
A „Soproni Ujság“  
kibővítését képezvén külön  
számokból áll.  
Előfizetési ára a teljes lapnál  
vidékre 6 korona 2

Az ut

Agliardi  
országi utjának  
váradra. Min  
fényben és por  
váradí püspök  
maga a kardin  
vizsgálatokkal a  
utolsó intézkedé  
és a nunczius v  
udvar esengője.

Ha volt rá  
minden tényezőj  
Esztergom felé,  
szállott meg, k  
béke papjával:  
látogatás kétszer  
nak, a kik az  
nyomán kelt er  
erőszakosan sz  
keresik.

Ismeri az  
kardinalis szerep  
vények ellen fol  
ügy, mint abban  
sok oldalról inté  
érző, mindig a  
dobogó szive ell

Fölötte ér  
vizsgálata folyar  
fölöttébb merés  
papsággal, mon  
A nunczius lát  
legánk — sokk  
egyházpolitikai  
illeti a kormá

TA

AZ

Irtá

— A „Soproni

Henry Saint  
első lépést e fémm  
és csakugyan az  
polgárjogát.

Deville törel  
III. Napoleon, ki  
leendő aluminium-i  
curastrer-ok alumi

Segítségére v  
démia is és így m  
hogy a most em  
kiállításán is szere  
készült tárgyak.

De még enny  
kellő eredményre j  
volt s ez időben ki

Ily körülmén  
ajándék számba m  
lyel Deville később  
Lulu herceget me

Deville tökéle  
mán több gyár